

---

# Konzeption

---

Kindertagesstätte „Die  
kleinen Strolche“ e. V.

---

Altvaterstr. 26

77933 Lahr

Telefon: 07821/1230

Email: [kita@kleine-strolche-lahr.de](mailto:kita@kleine-strolche-lahr.de)

Website: [www.die-kleinen-strolche-lahr.jimdo.com](http://www.die-kleinen-strolche-lahr.jimdo.com)

---

# Inhaltsverzeichnis

---

Vorwort .....	3
1. Rahmenbedingungen .....	4
1.1 Der Träger.....	4
1.2 Öffnungszeiten .....	4
1.3 Personelle Besetzung .....	4
1.4 Räumlichkeiten.....	4
1.5 Tagesablauf.....	5
2. Unser Bild vom Kind .....	6
3. Leitziele unserer pädagogischen Arbeit .....	6
3.1 Autonomie.....	6
3.2 Verbundenheit.....	7
3.3 Gesundheit .....	7
3.4 Resilienz.....	7
3.5 Freude am Lernen .....	7
4. Pädagogisches Handeln.....	8
4.1 Freispiel (Spielen ist freudiges Lernen) .....	8
4.2 Pädagogische Fachkräfte als Begleiter und Wegbereiter kindlicher Bildungsprozesse .....	8
4.3 Kinderkonferenz .....	9
4.4 Vorbildfunktion .....	9
4.5 Entwicklungsbogen.....	9
4.6 Bewegung .....	10
4.7 Kinder brauchen Ruhe!.....	10
4.8 Sprachlicher Ausdruck .....	10
4.9 Ernährung .....	11
4.10 Natur.....	11
4.11 Schulanfänger .....	11
4.12 Ausflüge .....	11
4.13 Portfolio.....	12
4.14 Integration.....	12
4.15 Gleichberechtigung der Geschlechter .....	12
4.16 Schutz der Kinder vor Gefährdungen .....	13
5. Eingewöhnungsmodell .....	13
6. Zusammenarbeit mit Eltern .....	14

7. Das pädagogische Team .....	14
8. Qualitätssicherung.....	14
9. Allgemeine Informationen .....	15

## Vorwort

Liebe Eltern,

Wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, um einen Blick in unsere Konzeption zu werfen. Auf den nächsten Seiten werden Sie viele interessante Informationen über unsere Kindertagesstätte und vor allem über unser pädagogisches Arbeiten mit Ihren Kindern erhalten.

Diese Konzeption richtet sich an die Eltern sowie die Erzieher/innen der Kindertagesstätte „die kleinen Strolche“. Ziel ist es, den Rahmen für die Arbeit in der Einrichtung zu beschreiben. Dieser Rahmen entspricht dem momentanen Stand der Arbeit und soll den Ansatz für eine weitere Entwicklung und Reflexion bieten.

Unsere Konzeption ermöglicht Ihnen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und zeigt, was Ihre Kinder tagtäglich bei den kleinen Strolchen erleben bzw. lernen.

# 1. Rahmenbedingungen

## 1.1 Der Träger

Die Eltern sind Mitglieder des Vereins „Die kleinen Strolche e. V.“, sie organisieren und verwalten ehrenamtlich unsere Kindertagesstätte und die qualifizierten Erzieher/Innen leiten die Einrichtung in enger Absprache mit den Eltern. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen berufstätiger Eltern und deren Kinder und leisten dadurch einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Gegründet wurde unser Verein im Februar 1999 und erhielt die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe.

Eine Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt, ein Elternabend am Anfang des Kindergartenjahres. Damit alles gut funktioniert, gibt es eine „Stundenliste“. Zu Beginn des Kindergartenjahres bekommt jedes Mitglied 10 Stunden aufgeschrieben, die es gilt, im Laufe des Jahres abzuleisten.

## 1.2 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist zwischen 6:30 und 17:30 Uhr geöffnet.

Während der Öffnungszeiten, werden Kinder 9 Stunden, 6,5 Stunden oder 4 Stunden (wahlweise mit oder ohne Mittagessen) betreut.

Die Schließtage der Kindertagesstätte betragen 5 Tage im Jahr.

Zusätzlich schließen wir an zwei Freitagen im Jahr wegen pädagogischen Tagen/ Betriebsausflug.

## 1.3 Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung richtet sich nach den jeweils gültigen städtischen Personalschlüsseln. Momentan sind sieben Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin mit unterschiedlichen Stundenzahlen in der Einrichtung beschäftigt. Für die Reinigung der Räume steht zusätzlich hauswirtschaftliches Personal zur Verfügung. Des Weiteren wird über die Mittagszeit eine Haushaltshilfe beschäftigt.

## 1.4 Räumlichkeiten

Unterschiedliche Funktionsbereiche schaffen eine vielfältige und anregende Umgebung um dem Bildungshunger und der Wissbegier der Kinder auf differenzierte Art gerecht zu werden. Unsere Räumlichkeiten sind kindgerecht eingerichtet und bieten eine gemütliche Atmosphäre.

Unser Außengelände gibt den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, Grenzen ihrer körperlichen Fähigkeiten kennenzulernen, aber auch Unbekanntes auszuprobieren.

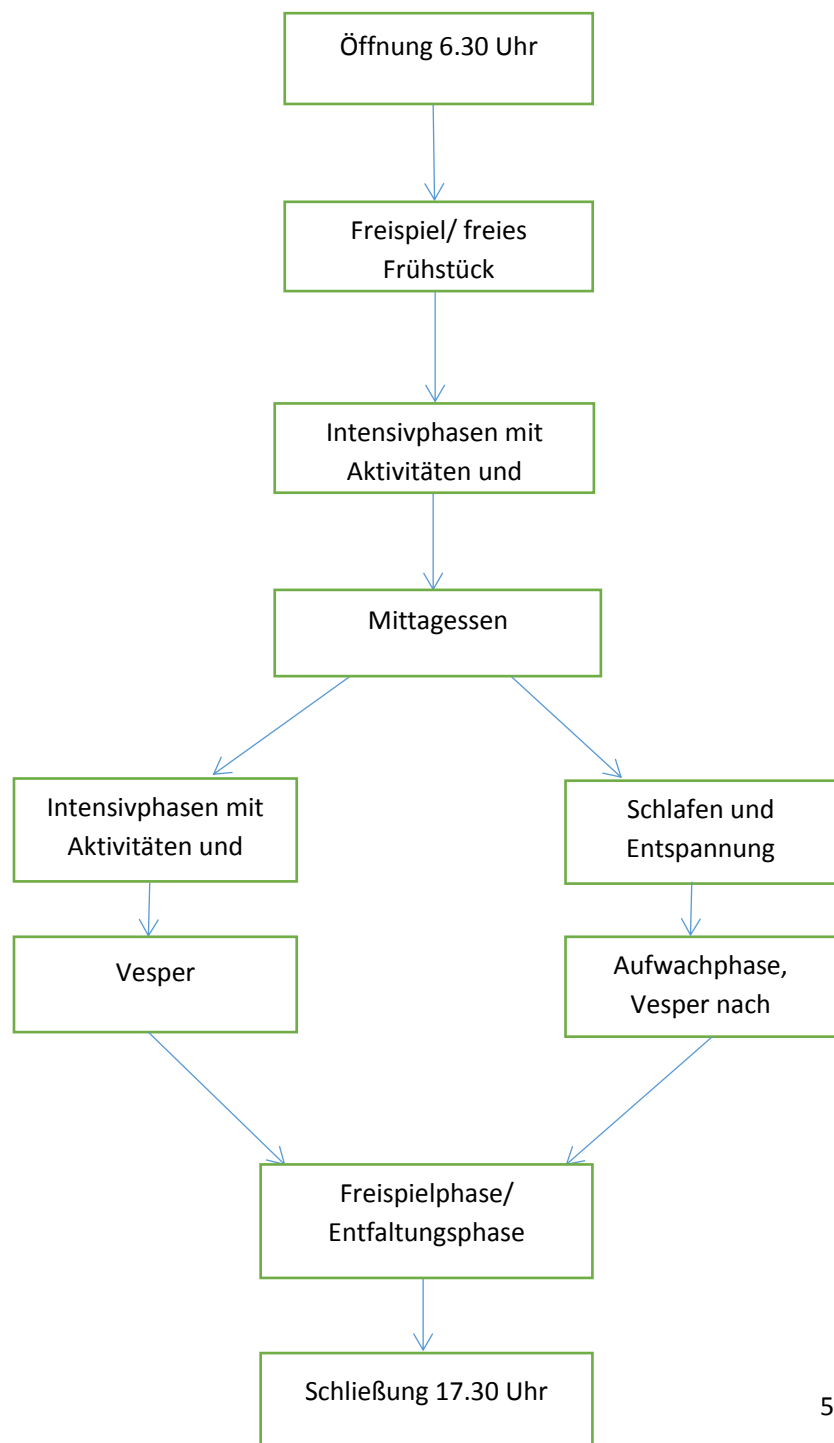
## 1.5 Tagesablauf

In unserer Einrichtung gibt es 2 Gruppen:

1. Die Gänseblümchengruppe mit 10 Kindern ( Alter zwischen 1-3 Jahre )
2. Die Löwenzahnggruppe mit 25 Kindern ( Alter zwischen 3-6 Jahre )

Die Bring- und Abholzeiten erstrecken sich über längere Zeitspannen am Tag. Dennoch gibt es auch Kernzeiten, während dieser und während der Essenszeiten sollten Eltern ihre Kinder weder bringen noch abholen.

Für die Bildungsprozesse aller Kinder sind Phasen, in denen sie ein ungestörtes Gruppengeschehen entstehen lassen und sich intensiv in ein Spiel vertiefen können, unerlässlich.



## 2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig.

Es wird bereits mit einer Vielzahl an Kompetenzen und dem Streben nach Entwicklung, Lernen und Selbstbestimmung geboren.

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und begreifen ihre Umwelt nur durch Freude am Lernen und Neugierde.

Im pädagogischen Alltag nehmen wir die Kinder mit ihren Sorgen, Ängsten und Meinungen ernst. Wir nehmen Anteil an Freud und Leid der Kinder und ihren Familien. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individueller Lebensgeschichte und Lebenssituation, dass wir liebevoll und mit hoher Wertschätzung annehmen. Wir verstehen uns als Begleiterinnen auf ihrem eigenständigen Weg zum selbstbewussten Menschen. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern Antworten auf die Fragen, die das Leben ihnen stellt. Unsere Haltung ist geprägt von einem Miteinander von Kindern, Mitarbeiterinnen und Eltern, die Respekt vor der Würde des Einzelnen wahrt. Wir fühlen uns verantwortlich, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und sich zu entwickeln. So können sie mehr und mehr die Welt entdecken, selbstbewusst und individuell ihren Platz in der Gesellschaft finden. Die Vorbereitung auf ein Leben in Selbständigkeit und Selbstbestimmung liegen uns am Herzen.

## 3. Leitziele unserer pädagogischen Arbeit

Oberster Leitgedanke ist dabei das Recht eines jeden Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 Abs.1 SGB VIII).

Dies bildet den Bezugsrahmen für die wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung: **Autonomie und Verbundenheit** sowie **Gesundheit, Resilienz und Freude am Lernen**.

Handlungsleitend hierfür sind die in den Orientierungs- bzw. Bildungsplänen der Länder formulierten Lern- und Entwicklungsziele. Diese behalten wir bei der Gestaltung unserer täglichen Arbeit im Blick und fördern sie durch unser pädagogisches Handeln.

### 3.1 Autonomie

Die zunehmende Selbstentwicklung führt zu immer mehr Eigensinn, vor allem im 3. Lebensjahr. Das Kind testet, wann und wozu der eigene Wille nützt. Es geht gegen alle Widerstände aggressiv an, um zu schauen, wo es seinen Willen durchsetzen kann und wann unüberwindbare Grenzen vorhanden sind. Die Trotzphase ist wichtig, weil danach die Spielregeln klarer sind, sie verlangt jedoch hohe erzieherische Fähigkeiten.

Das Kind provoziert Reaktionen, um Orientierung zu bekommen und seinen eigenen Handlungsspielraum auszuloten: wie weit kann ich gehen? Was kann ich mir herausnehmen (ungestraft) sowohl Erwachsenen, als auch Kindern gegenüber? Wo muss ich mich zurücknehmen und bremsen? Genau das muss ein Kinder lernen und Wissen. Kinder fordern dadurch den Erziehungsrahmen ein, der ihnen Entwicklungsfortschritte möglich macht. Es erfragt die in seiner sozialen Umwelt gültigen Normen und Verhaltensweisen und es nimmt so aktiv am Sozialleben teil. Es verhält sich „fragend“ und braucht eine Antwort, die es ihm

möglich machen, sich zu orientieren. Bleibt man die Antwort schuldig, die Auseinandersetzung und Frustration zu vermeiden, ist das Kind unbefriedigt und provoziert weiter. Das Kind braucht klare Grenzen, entweder ein Freiraum schaffendes „Ja“ oder ein eindeutig bremsendes „Nein“, mit dem von jetzt ab immer an dieser Stelle zu rechnen ist. Nur konsequent gesetzte, aber auch einsichtige Grenzen schaffen die so wichtigen klaren Verhältnisse, in denen das Kind frei agieren kann. Das ist die schwierige Aufgabe eines jeden Erziehenden.

### 3.2 Verbundenheit

Verbundenheit bedeutet, Bindung und Zugehörigkeit zu erfahren sowie Wertschätzung und Verlässlichkeit zu erleben und dies dadurch auch Anderen geben zu können.

Die Kinder sollen das soziale Zusammenleben mitgestalten und Rücksicht auf die Interessen Anderer nehmen.

Im täglichen Miteinander üben sie sich in der Anerkennung von Verschiedenheit und Respekt gegenüber Abweichendem. Der Freiraum der Kinder endet da, wo andere beeinträchtigt werden. Die Entwicklung zur Gemeinschaftsfähigkeit wird so unterstützt.

### 3.3 Gesundheit

Die Gesunderhaltung ist eine entscheidende Ausgangsvoraussetzung für ein glückliches, aktives Leben, die eigenverantwortlich beeinflusst werden kann.

Gesundheit definiert einen „Zustand des Wohlbefindens einer Person, der dann gegeben ist, wenn diese Person sich psychisch, physisch und sozial im Einklang mit den individuellen Möglichkeiten und Zielvorstellungen und den jeweils gegebenen äußeren Lebensbedingungen befindet.“(Gesundheitsdefinition der WHO (1948), in der Weiterentwicklung von Hurrelmann (2010))

Eine gesunde Gemeinschaft benötigt die Gesundheit des Einzelnen, um sich zu erhalten und weiterzuentwickeln. Deswegen soll jedem Kind eine Genesungsphase zuhause gewährleistet werden.

### 3.4 Resilienz

Zu unseren grundlegenden präventiven Aufgaben gehört die Förderung von Resilienz. Unter Resilienz versteht man die Fähigkeiten von Individuen oder Systemen erfolgreich mit belastenden Situationen (z.B. Misserfolgen, Unglücken, Notsituationen, traumatischen Erfahrungen, Risikosituation, u.ä.) umzugehen.

### 3.5 Freude am Lernen

Freude am Lernen und engagiertes Auseinandersetzen mit der Welt durch Aufrechterhaltung der natürlich mitgegebenen Neugier sind unverzichtbare Grundlagen für den lebenslangen Lernprozess. Dafür benötigen Kinder Möglichkeiten und Anregungen, ihre eigenen Interessen zu finden, ihre Themen zu entwickeln und zu reflektieren, um so das Lernen zu lernen.



## 4. Pädagogisches Handeln

### 4.1 Freispiel (Spielen ist freudiges Lernen)

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe.

Kinder müssen bzw. sollen also nicht zum Lernen gezwungen werden. Eine vielfältige und anregungsreiche Umgebung fördert ihren Forscherdrang und ihre Lernmotivation und erhält sie aufrecht. Dies geschieht in unterschiedlichen Funktionsbereichen, in denen die Kinder selbst entscheiden, wann sie was, wo und wie lange mit gleich- oder andersaltrigen Spielpartnern spielen. Auch im Umgang mit Materialien soll den Kindern größtmögliche Freiheit in der Verwendung, Gestaltung und Deutung zugestanden werden. Die Ideen der Kinder sind wertvoll und verdienen große Beachtung.

In diesem selbstgesteuerten Spiel (Freispiel) lernen Kinder effektiv. Es fördert ihre soziale, emotionale,

motorische und kognitive Entwicklung. Sie erkunden die Umwelt, experimentieren, erwerben Wissen, praktizieren neu erworbene Fähigkeiten, erproben verschiedene Rollen, entwickeln Kreativität und Vorstellungskraft. Sie lernen neue Aufgaben auszuführen, komplexe Probleme zu lösen, mit anderen Menschen in angemessener Weise zu interagieren, Konflikte zu bewältigen, Gefühle auszudrücken und zu kontrollieren. Die Kinder lernen, Kritik offen aber behutsam zu äußern und mit ihr umzugehen sowie eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Spielen macht Kinder also auf vielfältige Weise kompetent, sie entwickeln die Fähigkeiten, die sie benötigen um ein selbständiges, selbstverantwortetes Leben zu führen.

Entscheidend ist es auch, innerhalb der Einrichtung Freiräume für selbstgestaltetes Kinderleben zu sichern, in denen Kinder die Freiheit haben, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend unbeobachtet zu spielen.

### 4.2 Pädagogische Fachkräfte als Begleiter und Wegbereiter kindlicher Bildungsprozesse

Unsere Aufgabe ist es, durch einführende Beobachtung der Kinder, deren Entwicklungsstand und Interessensfelder zu erkennen. Wir sind als einfühlsame Interaktionspartner präsent, um die Kinder in ihrer Bildung und Entwicklung zu begleiten. Eine Atmosphäre der Wärme, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Wertschätzung und Anerkennung brauchen die Kinder, um sich in alldem selbst zu wagen, selbständig zu werden und sich damit optimal zu entwickeln. Für Kleinkinder ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse (Nahrung, Pflege und Schlafen) besonders wichtig. Genauso wichtig ist es (für alle Kinder) auch eine bindungsähnliche Beziehung aufzubauen, Vertrauen und Sicherheit zu geben und somit die Grundlage zu schaffen ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und sich grundlegende Kompetenzen anzueignen.

### 4.3 Kinderkonferenz

Mit zunehmendem Alter steuern die Kinder ihre Interessen und Bedürfnisse bewusster. In einer Kinderkonferenz bekommen die Kinder die Gelegenheit, ihre aktuellen Vorstellungen und Interessen zu formulieren, zu verhandeln und so ihren Tagesablauf selbständig, demokratisch zusammen mit anderen Kindern und den Erzieher/innen zu gestalten. Das Kind erlebt sich selbst als „Schaffender“, es nimmt wahr, wie seine Vorschläge in den Ablauf des Tages oder der Woche aufgenommen werden. So entsteht ein unmittelbarer Bezug zum eigenen „Wollen“. Sie erleben sich im Dialog mit Anderen und schöpfen daraus Mut und Zuversicht. Die Themen der Kinder werden wahrgenommen, aufgegriffen, angeregt und bereichert, z.B. durch Fragen, beisteuern von neuen Informationen oder anspruchsvolleren Objekten bzw. Materialien.

### 4.4 Vorbildfunktion

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst. Deshalb reflektieren wir unsere eigenen Reaktionen und arbeiten an unseren Fähigkeiten und unserem Verhalten.

### 4.5 Entwicklungsbogen

In unserer Einrichtung wenden wir die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller an.

„Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9 beschreibt und erfasst Entwicklungsschritte und Entwicklungsveränderungen in acht Entwicklungsbereichen (Körperbewusstsein und -pflege, Umgebungsbewusstsein, sozial- emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache und Literacy, Kognition, Grobmotorik und Feinmotorik) von der Geburt an bis zum Ende des zehnten Lebensjahres in insgesamt 18 Phasen. Kuno Bellers Entwicklungstabelle wurde nicht konzipiert, um zu überprüfen, ob die Entwicklung eines Kindes innerhalb der Altersnorm liegt, oder um Abweichungen von der Altersnorm festzustellen. Vielmehr soll die individuelle Entwicklung eines Kindes differenziert wahrgenommen werden. Dies ist deshalb wichtig, weil Entwicklung- auch wenn es durchaus Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten bei Kindern in gewissen Altersspannen gibt- immer individuell verläuft. Die Basis der kindlichen Entwicklung ist eine ständige Interaktion zwischen allgemeinen biologische Faktoren bzw. angeborenen Lernmechanismen des Kindes mit einer sozialen und materiellen Umwelt.“ (Simone Beller „Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9“)

## 4.6 Bewegung

Bewegung ist nicht nur ein elementares Bedürfnis des Kindes, sondern nachweislich zugleich die wichtigste Voraussetzung für seine körperliche, geistige und soziale Entwicklung. In den ersten Lebensjahren ist Bewegung eine grundlegende Betätigungsform. Kinder brauchen dementsprechend Raum für Spiele bei denen sie ihren Körper und alle Sinne einsetzen können. Das Einsetzen unterschiedlicher Materialien (Seile, Bälle, Reifen, etc.) bietet uns die Möglichkeit, die Bewegungsfähigkeiten des Kindes zu erweitern und zu vertiefen. Zudem erlebt sich das Kind immer wieder ganzheitlich, da Körper, Geist und Seele angesprochen werden. Durch das Gestalten mit Tönen, Geräuschen, Versen und Naturmaterialien wird der auditive (hören) und der visuelle (sehen) Sinn angesprochen. Zudem findet Bewegung natürlich auch außerhalb der Kita statt, z.B. bei Spaziergängen oder Spielplatzbesuchen.

In einer erlebnisreichen und motivierenden Umwelt gehören kleine Beulen und Tränen dazu, wenn die Kinder in Bewegung sind. Viel schlimmer wären die unsichtbaren und langfristigen Folgen einer gut gemeinten, aber behindernden Bewegungsbegrenzung. Denn nur was die Kinder erproben können, können sie auch wirklich lernen.

## 4.7 Kinder brauchen Ruhe!

Einen Vormittag mit Gleichaltrigen zu verbringen ist aufregend aber auch anstrengend.

Deshalb hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in unserem Schlafraum über die Mittagszeit eine Auszeit zu nehmen und in seinem „eigenen Bettchen“ zu schlafen.

Im Schlaf verarbeiten Kinder die Erlebnisse des Tages, diese werden anschließend gefestigt, um wieder neue Erfahrungen aufzunehmen. Aus diesem Grund werden unsere Kinder nicht frühzeitig geweckt.

## 4.8 Sprachlicher Ausdruck

Sprache und Sprechen sind sowohl Voraussetzung als auch Bestandteil der kognitiven Entwicklung. Durch sie wird es möglich komplexe Sachverhalte nicht nur zu denken, sondern auch mitzuteilen und damit einen gemeinsamen Erfahrungsraum zu schaffen. Sprache motiviert Kinder zu abstraktem Denken, Denken in Zusammenhängen und vorausschauendem Planen. Sprache nimmt des Weiteren großen Einfluss, insbesondere auf das kindliche Welt- und Selbstbild und macht das Kind zu einem Mitglied der Kultur, deren Sprache es erwirbt.

Das Kind ist während seiner Sprachentwicklung nicht nur Zuhörer, sondern auch Akteur. Das Kind hört, formuliert daraufhin selbst Sprachäußerungen und entwickelt diese durch die Reaktionen der Umwelt immer weiter. Daher achten wir auf die Schaffung eines kommunikativen Klimas, das Lust und Freude am Sprechen erlebbar macht. Als Sprachvorbild haben alle Erziehenden eine besondere Verantwortung und sollten daher das eigene Sprachverhalten kritisch prüfen.

## 4.9 Ernährung

Unsere Einrichtung achtet auf eine gesunde, kindgerechte Ernährung. Aus pädagogischer Sicht legen wir großen Wert auf die eigene Mengen- und Speisenauswahl der Kinder und die Entwicklung eines positiven Ernährungsverständnisses.

Unsere Kinder nehmen bis zu drei Mahlzeiten bei uns ein (Frühstück, Mittagessen, Vesper). Das gesunde Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit und sollten ausschließlich aus festgelegten Lebensmitteln bestehen.

Innerhalb eines Zeitraumes von ca. zwei Stunden entscheiden allein die Kinder, wann sie was mit wem essen. Die so gestaltete Frühstückssituation soll dazu beitragen, dass beim Essen die Beachtung eigener Bedürfnisse, selbständige Entscheidung und Kommunikationsmöglichkeit in der Kleingruppe für die Kinder erlebbar werden.

Unser Mittagessen, wird von der „Kindergartenbekochung Ibrahim Tükerek“ aus Lahr angeliefert. Um den Kindern Sicherheit zu geben, achten wir auf bestimmte Rituale und Vermittlung von Werten.

Am Nachmittag findet das Vesper statt, welches auch von Zuhause mitgebracht wird.

Den ganzen Tag stehen für die Kinder Wasser und Tee bereit.

## 4.10 Natur

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Natur auch innerhalb der Einrichtung erfahr- und erlebbar zu machen. Der Aufenthalt im Freien bietet vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, fördert Bewegung, Umweltverständnis und Naturverbundenheit und stärkt das Immunsystem und damit insgesamt die physische und psychische Gesundheit der Kinder.

Die Kinder werden ermuntert, bei nahezu jedem Wetter auch einige Zeit des Tages draußen beim freien Spiel und eigenständigen Erkunden des Geländes zu verbringen.

Nahe gelegene Wald- und Wiesengebiete nutzen wir regelmäßig als Erfahrungsräume.

## 4.11 Schulanfänger

Wöchentlich findet für unsere Schulanfänger ein Treffen statt, bei dem es speziell um die Vorbereitung auf die bevorstehende Schulzeit geht. Hier dürfen sie sich in der Rolle des Schulkindes erproben. In diesem Rahmen finden auch Kooperationstreffen mit Schulen und anderen Institutionen (Mediathek) statt.

## 4.12 Ausflüge

Uns ist es wichtig, dass die Kinder nicht nur die Institution Kindergarten kennenlernen, sondern auch ihr Umgebungsbewusstsein schulen, in dem wir Exkursionen durchführen.

Diese Exkursionen sind z.B.:

- Mediathekbesuche
- Einkaufen in den naheliegenden Geschäften
- Spaziergänge zu anderen Spielplätzen
- Besuch der Feuerwehr, Bäckerei, etc.
- Singen im Ärztehaus
- Schulanfängerausflüge

### 4.13 Portfolio

Unsere Portfolios sind systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Produkten der Kinder in der Kindergarten- und Krippengruppe. Das Kind darf selbst bestimmen, welche Produkte in das Portfolio dürfen. Der Vorteil an der Portfolio-Arbeit ist, dass die entstehenden Sammlungen einzigartig sind und nicht dazu dienen, das Kind zu bewerten oder seine Leistungen zu vergleichen. Im Fokus steht der Selbstbildungsprozess des Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte. . Unsere Krippenportfolios werden einfach weitergeführt, wenn ein Kind in den Kindergarten wechselt. Ein solches umfangreiches Portfolio bietet zahllose Gesprächsanlässe und verdeutlicht einem Kind anschaulich seine Lernerfolge und Entwicklungsphasen vom Kleinkindalter bis zur Einschulung. Am Ende der Kindergartenzeit darf der Ordner mit nach Hause genommen werden.

### 4.14 Integration

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit legen wir besonderen Wert auf die Integration aller Kinder. Wir bieten die Gelegenheit, sich im Umgang mit Unterschiedlichkeit in gegenseitiger Achtung und Respekt zu üben.

Die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu berücksichtigen, steht hierbei im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Beratungsstellen und Ärzten erarbeiten und realisieren wir individuelle Lösungsansätze für besondere Problemlagen. Dies gilt auch für Kinder mit Beeinträchtigungen unter der Voraussetzung der gemeinsamen Feststellung aller Beteiligten, dass diese Form der Betreuung für das einzelne Kind förderlich ist und dabei für die Mitarbeiter leistbar bleibt.

Das Einzugsgebiet soll eine Mischung der in der Umgebung wohnenden Kinder sicherstellen. Dazu trägt die gemeinsame Betreuung der Halbtags- und Ganztagskinder bei.

### 4.15 Gleichberechtigung der Geschlechter

Jungen und Mädchen haben in unserer Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen und Entwicklungslinien; wir wollen diesen Unterschieden gerecht werden, rollenspezifische Benachteiligungen ausgleichen und gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen bieten. In der Arbeit mit den Kindern möchten wir von vorneherein die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen beider Geschlechter gleichermaßen berücksichtigen und fördern. Die Anerkennung, dass es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, ist dabei jederzeit zu beachten. Gender Mainstreaming heißt für uns, dass jedes Mädchen und jeder Junge seine eigene soziale Geschlechterrolle konstruieren darf und soll und sich damit in unserer Mitte befindet. Diese Rolle ist nicht zwangsläufig mit Rollenstereotypen und biologischem Geschlecht verbunden.

Grundlegend dafür ist, dass die Geschlechterperspektive kontinuierlich im Alltag mit den Kindern und auch unter den Erzieher/innen reflektiert und berücksichtigt wird.

Dazu gehört die Förderung des Selbstbewusstseins und einer positiven Körperwahrnehmung, aber auch die Unterstützung der emotionalen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.

Körperlichkeit, Wut, Weinen genauso wie Lachen sind natürlicher Ausdruck von Gefühlen.

Traditionell orientiert sich die Arbeit in Kindertagesstätten – so die Hypothese - überwiegend an einer konventionellen „Mädchenrolle“ und wird fast ausschließlich von Frauen durchgeführt. Im Gegensatz dazu legen wir großen Wert auf technische und naturwissenschaftliche Themen.

Durch unterschiedliche Materialien, die sich mit dem Thema Körper und Geschlechtlichkeit auseinandersetzen, bieten wir den Kindern vielfältige Anregungen, sich mit ihrem Körper, ihrem Geschlechter und ihrer sozialen Rolle immer wieder auseinanderzusetzen.

#### 4.16 Schutz der Kinder vor Gefährdungen

Die Einrichtung nimmt Hinweise auf Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder, und Vernachlässigung wahr. Wir kooperieren eng mit Fachberatungsstellen, auf die sie immer zugreifen können, wenn sie Hilfe bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos oder fachliche Beratung und Unterstützung in der Zusammenarbeit mit den Eltern benötigen. Mit den Eltern wird über mögliche Ursachen gesprochen, es wird auf geeignete Hilfeangebote hingewiesen und gemeinsam ein Maßnahmenplan festgelegt.

Das Kinderschutzkonzept stellt sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls von Kindern und Jugendlichen gemäß den § 8a und § 72a, SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz –in der Einrichtung umgesetzt wird. Verpflichtung dabei ist auf jeden Fall, sämtliche Beobachtungen, Gespräche und vereinbarte Maßnahmen zu dokumentieren und eng mit dem Jugendamt zu kooperieren.

### 5. Eingewöhnungsmodell

Sie als Eltern sind die Experten für Ihr Kind.

Die besondere Bindung zwischen Eltern und Kindern ist nicht eins zu eins übertragbar auf die Beziehung zwischen uns ErzieherInnen und dem Kind, hat aber durchaus Eigenschaften, die bindungsähnlich sind. Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Um sich langsam an die neue Umgebung und die Betreuungspersonen zu gewöhnen, wird die Eingewöhnungszeit ganz dem Tempo des Kindes angepasst. Dies kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern geschehen.

Die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Tagen in die Einrichtung, um die pädagogische Arbeit kennenzulernen und das Vertrauen zu den ErzieherInnen aufzubauen. Danach wird das Kind langsam mit kontinuierlich zunehmender Stundenzahl alleine die Einrichtung besuchen. Nur bei kontinuierlicher Betreuung lassen sich Beziehungen aufbauen. Das Tempo wird in Gesprächen mit den Eltern individuell festgelegt.

Eine gelungene Eingewöhnungsphase bietet eine solide Grundlage für ein vertrauensvolles Zusammensein über viele Jahre hinweg.

Die Eingewöhnung dauert mindestens 4 Wochen.

## 6. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und der KiTa ist eine wichtige Säule.

Auf Basis des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Akzeptanz ist eine enge Zusammenarbeit und ein offener Austausch zwischen den Erzieher/innen sowie den Eltern eines Kindes Grundlage einer guten Betreuung.

Die Eltern sind Mitglieder des Vereins „Die kleinen Strolche e.V.“, sie organisieren und verwalten ehrenamtlich unsere Kindertagesstätte und die qualifizierten Erzieherinnen leiten die Einrichtung in enger Absprache mit den Eltern.

Die Erzieher/innen achten die Eltern als Experten für ihre Kinder. Ebenso sind aber die Pädagogen Fachleute für die Bildung und Betreuung von Kindern in einer Gemeinschaftseinrichtung und treffen somit in der täglichen Arbeit mit den Kindern eigenverantwortliche und unabhängige Entscheidungen.

Die Erzieher/innen führen mit den Eltern regelmäßig Entwicklungsgespräche (mind. 1-mal jährlich). Dieser Austausch fördert sowohl das gegenseitige Verständnis als auch die gegenseitige Information.

Im laufenden Betrieb informieren die Erzieher/innen die Eltern über Neuigkeiten in der KiTa über das schwarze Brett und Infozettel.

Darüber hinaus können sich die Eltern bei Nachfragen gerne direkt an die Erzieher/innen wenden oder über den Elternbeirat Vorschläge und Wünsche an das Erzieherteam geben.

Die Eltern der Kinder in den KiTa wählen einmal jährlich einen Elternbeirat.

## 7. Das pädagogische Team

Die Erzieher/innen sind in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern gleichberechtigt. Darüber hinaus ist jede Erzieherin zusätzlich für bestimmte Aufgaben zuständig, deren Verteilung im Team und in Absprache mit der Leitung erfolgt.

Unser Team kann regelmäßig auf Fachberatung, Coaching, konzeptionelle und organisatorische Unterstützung durch das Leitungsteam zurückgreifen. Dieses fordert und fördert die Mitarbeiterinnen in ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und unterstützt so die qualitativ hochwertige Umsetzung der Arbeit in der Praxis. Dabei werden den Mitarbeiterinnen in der täglichen Arbeit große Entscheidungsspielräume und Verantwortungsübernahme zugestanden und abverlangt.

Eine Teambesprechung findet alle zwei Wochen außerhalb der Öffnungszeiten statt, einmal im Monat mit dem Vorstand. Darin werden sowohl pädagogische als auch organisatorische Themen behandelt.

## 8. Qualitätssicherung

Um den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung weiterzuentwickeln, gibt es die Möglichkeit anerkannte Fortbildungen zu besuchen, um den Erzieher/innen aktuelle pädagogische Erkenntnisse zugänglich zu machen, sie für neue Anforderungen zu stärken und Unterstützung für die Tagesarbeit zu bieten.

In regelmäßigen Abständen befassen sich die Erzieher/innen mit der Weiterentwicklung und Ausgestaltung unseres pädagogischen Konzeptes.

## 9. Allgemeine Informationen

### Krankheiten

Kranke Kinder gehören nicht in die Kita!

Ab einer Körpertemperatur von 38 Grad werden die Eltern von uns benachrichtigt und müssen ihr Kind abholen. Erst nach 2 fieberfreien Tagen darf es wieder die Kita besuchen. Berücksichtigt sollte auch werden, dass Krankheiten sich nicht immer durch Fieber äußern müssen.

Bei Magen-Darm-Erkrankungen muss das Kind mindestens 24 Stunden symptomfrei sein, bevor es wieder in die Kita gehen kann.

### Geburtstage

An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Die Eltern bringen etwas für die Geburtstagsfeier mit (Kuchen, Obst, o.Ä.). Es wird gefeiert, gesungen und das Geburtstagskind erhält ein Geschenk.

### Feste

Folgende Feste finden in unserer Kita statt:

- Fastnacht
- Ostern
- Sommerfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

### Urlaub

Ein Kindergarten tag ist genauso anstrengend wie ein Arbeitstag. Deshalb brauchen Kinder in regelmäßigen Abständen Erholungsphasen.